

vorzüglich in Berlin, der den Comiss große Konkurrenz macht. Es sind vorzugsweise gebildete Frauenzimmer, die französisch und englisch sprechen und mit der Buchführung vertraut sind, sehr gesucht, und man bietet ihnen neben freier Station 120—130 Thaler jährlich Gehalt. (Arbeitsg.)

— Posen, 4. Juni. Der Bankier Carl Thurneysen in Paris hatte auch von polnischen Capitalisten sehr bedeutende Summen zu seiner Disposition, die nun sämmtlich verloren sind. Man berechnet den Verlust an polnischem Gelde auf mindestens 20 Millionen Francs. Am meisten haben bei diesem Bankrott eingebüßt: der Graf Niczyslaw Potocki, dessen Verlust sogar auf 15 Millionen, den sechsten Theil seines Gesamtvermögens, angegeben wird, der Graf Sigismund P. 2,800,000 Francs, der Graf J. J. 100,000 Fr., Hr. v. P. 1,000,000 und der Graf L. P. 1,000,000.

— Die Russen scheinen wanderlustiger als je zu seyn. Für diesen Sommer sind bis jetzt über 60,000 Pässe ausgestellt worden. Sonst kam ein russischer Pass sehr theuer zu stehen, jetzt ist er auf 5 Rubel herabgesetzt.

— Nach einer telegr. Depesche des St. Anz. ist J. M. die Kaiserin Wittve von Russland um 6 Uhr 50 Minuten am Montag Abend in Wildbad eingetroffen. J. K. H. der Kronprinz und die Kronprinzessin langten schon um Mittag daselbst an. Unmittelbar unter den Zimmern der Kaiserin befinden sich die Gemächer der Frau Kronprinzessin und an diese stoßen wiederum die Appartements, welche die Frau Großherzogin von Baden und Prinzessin Cécile, die Braut des Großfürsten Michael, bewohnen werden. — Das bescheidene Schwarzwaldstädtchen hatte sich zum Empfang der hohen Herrschaften in seinen schönsten Schmuck gehüllt. Sämmtliche Appartements der Kaiserin sind nach dem eigenen Wunsche der hohen Frau bis in's kleinste Detail gerade so eingerichtet, wie im vorigen Jahre, „damit sie sich im schönen Wildbad ganz heimisch fühlen könne.“ — Ihre Majestät die Kaiserin Wittve von Russland hat während ihres Aufenthalts in Turin in nicht mehr als 10 Tagen die ungeheuerliche Menge von 7047 Gesuchen um Unterstützung erhalten. Wenn die Noth in Turin groß ist, so ist das Vertrauen in die Allmacht der Czarin dort zum mindesten nicht klein.

— Neuenbürg, 8. Juni. J. Maj. die Kaiserin Mutter von Russland ist auf der Reise nach Wildbad heute Abend 6 Uhr mit ansehnlichem Gefolge durch unsere Stadt gekommen, welche zu Ehren der hohen Fürstin mit vielem Fleiß decorirt worden war und den ganzen Tag über ein sehr belebtes Bild darbot. Zur Umspannung der verschiedenen Gefährte waren 64 Pferde in Bereitschaft gehalten worden. — Die heurige Saison in Wildbad wird, nach allen Wahrnehmungen, eine noch glänzendere werden, als die des vorigen Jahres; die Zahl der hier durchreisenden Badgäste ist täglich im Zunehmen.

— Auf der württembergischen Staats-Ei-

senbahn sind im Monat Mai 1857 205,718 Personen und 623,801 Gr. Güter befördert und 333,944 fl. 21 kr. eingenommen worden, 48,962 Gulden 25 kr. mehr, als im Mai vorigen Jahres.

— Einer öffentlichen Einladung gemäß wird der neunte evangelische Kirchentag mit Einschluß des Congresses für innere Mission vom 22. bis 25. September in Stuttgart stattfinden. Gegenstände der Berathung werden seyn: über evangelische Katholicität, Heidenmission, Gesangbuchwesen, innere Mission, sociale Schäden der ländlichen Bevölkerung. Die Eröffnungspredigt hält ein Stuttgarter Geistlicher; die Abendpredigten an jedem der vier Tage werden von namhaften fremden Geistlichen übernommen.

B a d n a n g. Einladung.

Nächsten Dienstag, den 16. d. M. feiern die Unterzeichneten ihre Hochzeit, und laden ihre Freunde und Bekannten von hier und der Umgegend auf den Nachmittag und Abend dieses Tages herzlich in den Engelgarten ein.

Wilhelm Pfisterer, Schulmeister
in Oppenweiler.

Louise Müller von hier.

B a d n a n g. Naturalienpreise vom 10. Juni 1857.

Fruchtgattungen.	Hochst.		Mittl.		Niederst.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Dinkel . . .	8	52	8	21	8	—
„ Roggen . . .	14	56	14	34	14	8
„ Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gemischtes . . .	—	—	13	20	—	—
„ Gerste . . .	12	48	—	—	12	32
„ Einkorn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Haber . . .	9	9	8	29	7	30
1 Sack Weischorn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Ackerbohnen . . .	—	—	1	52	—	—
„ Wicken . . .	—	—	—	—	—	—
„ Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Linsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Kartoffeln . . .	—	—	—	—	—	—
8 Pfund gutes Kernbrod . . .	—	—	—	—	31	kr.
Gewicht eines Kreuzerwecks . . .	—	—	—	—	5 1/2	Loth.

Heilbronn. Naturalienpreise vom 10. Juni 1857.

Fruchtgattungen.	Hochst.		Mittl.		Niederst.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen . . .	20	20	—	—	18	38
„ Dinkel . . .	8	36	—	—	6	15
„ Weizen . . .	19	36	—	—	19	—
„ Korn . . .	—	—	12	—	—	—
„ Gerste . . .	12	24	—	—	11	30
„ Gemischt . . .	—	—	—	—	—	—
„ Haber . . .	8	40	—	—	8	—

B a d n a n g, redigirt, gedruckt und verlegt von J. Berthold.

erschient jeden Dienstag und Freitag, in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Das Bestreben dieses Blattes, sich außer dem Oberamte Badnang auch über sämmtliche benachbarten Oberämter, z. B. Marbach, Walldingen, Weinsberg, Weinsheim etc.

Der Murrthal-Bote,

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Badnang und Umgegend.

Nro. 48. Dienstag den 16. Juni 1857.

Ämtliche Bekanntmachungen.

B a d n a n g.

Kraftloserklärung eines Pfandscheins.

Der von der Ehefrau des Gottlieb Belz, Drehers von Oppenweiler, der Gutsherrschaft v. Sturmfeber daselbst, unterm 22. Sept. 1828 über ein Kapital von 50 fl. ausgestellte Pfandschein ist verloren gegangen.

Es wird nun der unbekannte Besitzer desselben hiemit aufgefordert, seine Ansprüche an den oben bezeichneten Pfandschein

binnen 45 Tagen

bei unterzeichneter Stelle geltend zu machen, widrigenfalls der fragliche Pfandschein nach Ablauf dieser Frist wird für kraftlos erklärt werden.

Den 30. Mai 1857.

Königl. Oberamtsgericht.

Frölich.

Uferbau - Accord.

An der Staatsstraße zwischen Nr. 4—5 der Markung Großhöchberg, zunächst unterhalb Spiegelberg, ist eine eingestürzte Uferstrecke mit einem Böschungspflaster zu befestigen. Die Bauarbeiten sind zu 77 fl. 24 kr. veranschlagt und werden am

Freitag den 19. Juni 1857

Morgens 9 Uhr

auf dem Gerichtszimmer zu Spiegelberg in öffentlichem Abstreiche veraccor dirt.

K. Straßenbau-Inspection Ludwigsburg.
Döring.

Revier Murrhardt.

Holz-Verkauf.

Aus dem Staatswald Heiligenwald bei Wolfenbrück am Samstag den 20. d. M. Morgens 10 Uhr: 8 Nadelholzstämme und Klöße, 2 1/2 Kftr. buchene Scheiter, 1/4 Kftr. tannene Nugholzscheiter, 11 Kftr. dto. Brennholzscheiter, 15 dto. Reisprügel, 13 dto. Abfallholz, 20 1/4 Kftr. weißtannene Rinde.

Zusammenkunft im Schlag.
Reichenberg, 12. Juni 1857.

Königl. Forstamt.

v. Besserer.

B a d n a n g.

Aufforderung an die Schuldner der Kaufmann Friedr. August Winter'schen Verlassenschaftsmasse dahier.

Viele Schuldner, welche Zahlungen leisten wollten, mußten seither wegen obwaltender Anstände abgewiesen werden; diese sind nun entfernt und können daher im Laufe der nächsten vierzehn Tage

unbeanstandet Zahlungen an den von den Erben aufgestellten Cassier, Johann Gottlieb Winter, Kaufmann hier, gemacht werden.

Nach Ablauf dieser Zeit werden von dem Cassier bis zur Eröffnung der Erbverweisung

Zahlungen nur gegen einvierteljährige Kündigung, oder Ersatz der Zinse vom nächsten Vierteljahr, angenommen werden.

Den 10. Juni 1857.

Theilungsbehörde:

Waisengericht.

Der Vorstand: Schmütle.

R. Gerichtsnotariat.

Winter.

Großaspach, Gerichtsbezirks Baßnang.

Gläubigeraufruf und Vorladung zur Schuldenliquidation.

Nachdem die Verlassenschaft der Margarethe, geb. Bühler, gewes. Ehefrau des Hafners und Polizeidieners Georg Jakob Fischer dahier, nur mit der Rechtswohlthat des Inventars angetreten wurde und der Wittwer überschuldet ist, fordert man Alle, welche an genannte Personen irgend einen Anspruch machen, auf, solchen bei der am

Dienstag den 7. Juli 1857

Morgens 8 Uhr

auf dem Rathhaus zu Großaspach stattfindenden Schuldenliquidation, beziehungsweise dem Versuch außergerichtlichen Arrangements, in Person oder durch legal Bevollmächtigte anzumelden und gehörig zu erweisen, andernfalls würden sie bei der Schuldenverweisung nicht berücksichtigt werden.

Den 10. Juni 1857.

Das mit der außergerichtl. Erledigung beauftragte

Königl. Gerichtsnotariat.

Winter.

Unterweiffach.

Holz-Verkauf.

In dem hiesigen Gemeinwald Hardt, an der Chaussee zwischen hier und Heiningen gelegen, werden am

Freitag und Samstag den 19.

und 20. d. Mts.

im öffentlichen Aufstreich gegen baare Bezahlung verkauft: 24 Stück größere Eichen, 539 Stück kleinere do., 99 1/2 Rstfr. eichene Prügel, 177 Stück Hopfenstangen, 55 Stück Kieglstangen und Leiterbäume und 41 Haufen Reisfack, wozu die Liebhaber mit dem Anfügen eingeladen werden, daß am Freitag Morgens 8 Uhr mit dem Verkauf der Eichen angefangen

und wo möglich der ganze Verkauf an demselben Tage beendet werden wird.

Den 13. Juni 1857.

Schultheißenamt.

Schlehner.

Kirchberg, Oberamts Marbach.

Auswanderung.

Christoph Friedrich Ebinger, Schuhmacher, wandert nach Amerika aus, vermag aber die gesetzliche Bürgschaft nicht zu leisten. Es werden daher alle, die irgend Ansprüche an denselben zu machen haben, aufgefordert, solche innerhalb 10 Tagen

dahier geltend zu machen, da nach Ablauf dieses Frist der Auswanderung statt gegeben wird.

Den 12. Juni 1857.

Gemeinderath.

Vorstand: Schwaderer.

Privat-Anzeigen.

Baßnang.

Einladung.

Heute wird die Hochzeit der Tochter des Herrn Gutsbesizers und Stadtraths Häusermann in Oberschönthal bei mir gefeiert, wozu die Freunde dessen und meines Hauses freundlich eingeladen werden.

Den 16. Juni 1857.

Kronenwirth Breuninger.

Baßnang.

Geschäfts-Empfehlung.

Ich erlaube mir, meine verehrlichen Herren Mitbürger in Stadt und Land hierdurch zu unterrichten, daß ich mich als Sattler und Tapezierer dahier etablirt habe und mich zu bestreben suchen werde, alle in dieses Fach einschlagende Arbeiten gut, pünktlich und möglichst billig anzufertigen, und bitte, mich mit zahlreichen Aufträgen zu erfreuen.

Carl Müller, Sattler und Tapezierer

bei der Krone.

Baßnang.

Den Ertrag von 1/2 Morgen Ahlätterigem Klee am Größener Weg und etwa 40 Bund schönes Weizenstroh verkauft

Geometer Teufel.

Baßnang.

Den Gras-Ertrag ihres Gartens in der Hasenhäde verpachtet

Doctor Müller's Wittwe.

Baßnang.

Elsäßer Näh- und Häkelfaden in vorzüglicher Qualität empfiehlt

Hermann Richter.

Baßnang.

150 fl. Pfleggeld

hat auszuleihen

Hirschwirth Häusermann.

Baßnang.

Wiesen sammt Gras- und Baumgärten zu verkaufen.

Von meiner Liegenschaft biete ich, nachdem die Aecker verkauft sind, auch 2 Morgen Wiesen im Mühlenweg, 2 Morgen im Kusterfeld; ebenso Gras- und Baumgärten, als: 2 Morgen in der Hasenhäde, neben G. Wißbeck und dem Murrthal; 1 Morgen 1 Viertel oben an Herrn Genwein neben dem Weg und unten an der Stadthofwiese, zum Verkauf an, und lade die Liebhaber zu mir ein.

Zieler können 4-8 gemacht werden.

Den 9. Juni 1857.

Ref. Stadtschultheiß Monn.

Für denselben: S. Monn.

Bruch.

Mitleser-Gesuch.

Zum Schw. Merkur wird ein Mitleser gesucht, bei dem die Blätter durch den Amtsboten wöchentlich 2mal abgeholt werden könnten von Schulamtsverweser Kurz.

Erbsitten.

Geld-Aulehen.

Der Unterzeichnete hat gegen gesetzliche Sicherheit 200 fl. Pfleggeld zu 4 1/2 % auszuleihen.

Gemeinderath Müller.

Marbachle bei Graab.

Unterzeichneter hat 1500 Stück birkene Reife von 8-15 Schuh Länge zu verkaufen.

Den 11. Juni 1857.

Fr. Hägele.

Neulautern, Oberamts Weinsberg.

Wirtschafts-Verpachtung oder Verkauf.



Hauswirth Käufer von hier hat die Absicht, wegen auswärtigen Geschäftsbesorgungen seine Wirtschaft und Güter entweder zu verpachten oder zu verkaufen, und lade Lustbezeugende auf nächst Johanni den 24. d. M. zur Einsichtnahme und etwaigen Vertragsabschließung in seine Wirtschaft dahier ein und zwar auf Mittags 12 Uhr.

Das zum Betrieb einer Wirtschaft erforderliche Inventar, wie es auf dem Lande erwartet werden kann, wird dem Pächter oder Käufer auf Verlangen übergeben, und bei einem Kauf können in Bezug auf Bezahlung des Kaufschillings die billigsten Bedingungen gestellt werden. Ein Kaufmann, Bäcker, Schmied oder sonstiger Gewerbsmann würde sein Handwerk hier gut betreiben können, und dürfte die Wirtschaft, welche immerhin noch eine annehmbare Nebeneinnahmsquelle gewährt, gerade durch eines der obengenannten Gewerbe noch frequenter werden.

Den 14. Juni 1857.

Siebenknie, Gemeinde Sulzbach.

Hofguts-Verkauf.

Eingetretener Familien-Verhältnisse wegen bin ich entschlossen, mein Hofgut, bestehend in: der Hälfte an einem zweistöckigen Wohnhaus, einer Scheuer nebst Wagenhütte, Wasch- und Badhaus,

17 Morgen Acker,

10 " Wiesen,

3 " Viehweide und

16 " Waldungen,

zu verkaufen, und lade hiemit Liebhaber höflich ein.

Den 9. Juni 1857.

Johann Hirzel.

Begleitbriefe

zu Fahrpostsendungen, sowie

Dienstbücher

für Polizeidiener

sind vorrätzig zu haben bei

J. Berthold.

B a d n a n g. In der S. Gussli'schen Buchdruckerei in Kirchheim u. L. ist erschienen und bei dem Unterzeichneten in Commission zu haben:

Berechnung der Fruchtpreise nach Simri und Scheffeln. Ein praktisches Hülfsbuch für Käufer und Verkäufer. Von 1—100 Simri oder Scheffel und im Durchschnitt werth von 1 fl. 4 kr. bis gegen 10 fl. In aufsteigendem Preis von je 4 kr. Enthält ferner: 1) Berechnung nach Simri und Bierling; 2) Berechnung nach Scheffeln, Simri und Bierling; 3) Vergleichung des bayerischen, badischen und österreichischen Getreidemaßes in's württ. Maß; 4) Resolvierungstabelle der preuß. Thaler, Fünffranken- und Kronenthaler; 5) Tarif für die Brodtare. Preis 8 kr.

Tafel zur Bestimmung des Cubit-Inhalts nach Decimalmaß (Neumes), runder unbeschlagener Stämme für Handwerkerleute, als Schreiner, Glaser, Zimmerleute und für alle, welche sich mit dem Holzverehr beschäftigen. Preis 12 kr.

Kinder-Gebete für Schule und Haus. Vierte Auflage. Preis 4 kr.

Wand-Kalender zur Fütterung der Seidenraupe für den württemb. Bürger und Landmann. Herausgegeben von dem württemb. Seidenzüchter-Berein. 1831. Preis 6 kr.

J. Berthold.

Der Untergang der Welt.

Der verhängnißvolle Tag, der so vielen Tausenden Angst und Sorge gemacht, der vielbesorgte 13. Juni dieses Jahres ist nun glücklich überstanden und die Welt, auf der wir uns Alle umhertreiben, ein Jeder nach seiner Weise, mit seinen großen und kleinen Leiden und Freuden, sie ist nicht untergegangen, sie bewegt sich noch. Kein Feuer ist vom Himmel gefallen, um Alles in Asche zu verwandeln, keine Wasserfluthen sind aus der Tiefe gedrungen, um Alles, was da lebt, zu ersäufen. Thürme und Paläste sind nicht eingestürzt und aus den Häusern und Hütten steigt der Rauch des Herdes noch ruhig empor. Es wäre auch schade gewesen, wenn die Welt untergegangen wäre; denn so viel wir über ihre Mangelhaftigkeit und Verdorbenheit klagen, so viel wir mit ihrem Schöpfer hadern, so wenig der allgemeine Krieg Aller gegen Alle aufgehört und so wenig das schöne Friedensideal von Eilhu Bur-

rit sich verwirklicht hat, so sind wir doch einmal an diese Ordnung oder auch Unordnung der Dinge gewöhnt und das Klagen ist uns zur andern Natur geworden. Wechelt man doch eine Wohnung nicht gerne, wie könnte man ohne Schmerz aus der Welt gehen, wie unvollkommen sie immerhin seyn mag! Auch haben wir in neuester Zeit so viel Geld und Mühe daran verwendet, aus der Erde möglichst angenehm, bequem und wohlthätig einzurichten, das eine allgemeine Zerföhrung gerade jetzt sehr verdrießlich gewesen wäre. Diese Schienenwege, diese Tunnels, diese Brücken über Ströme und Thäler, diese gewaltigen Dampfmaschinen, Dampfhoote und Tausende von Waggons, diese Telegraphen, die dem Worte den Flügel des Gedankens verleihen, sie sind zu kostspielig gewesen, um so bald wieder zerstört zu werden. Wie viel Schönes und Angenehmes haben wir sonst noch, das noch nicht verdient hätte, zertrümmert zu werden; unsere Theater, die sich so viel mit der Kunst zu schaffen machen, unsere Banken, die nur gemeinnützige Zwecke fördern, unsere Missionsvereine, die nur wahre Frömmigkeit und rechten Glauben verbreiten, mit Einem Worte so viele, überaus nützliche und vortreffliche Anstalten, die gewiß nicht verfallen können, die Welt gründlich zu verbessern und für immer beglücken. Was uns Alle, und zwar Jeden persönlich betrifft, so haben wir uns, wie gesagt, an's Leben gewöhnt. Der Eine hat seine Bücher liebgewonnen, der Andere seine Frau, Dieser seine Cigarre, Jener sein Glas Bier; der Eine spielt gern Clavier, der Andere bläst die Flöte, Dieser bummelt und Jener arbeitet gerne. Weiter haben unsere jungen Damen ihre Toilette für den Sommer so schön in Ordnung gebracht, unsere Frauen haben ihre Badecur bereits festgestellt, die Männer wolken auf Reisen gehen und die liebe Jugend freut sich schon auf die Sommerferien, und dies Alles hätte mit dem Untergang der Welt aufgehört und wir wären am unsere schönsten Hoffnungen betrogen gewesen. Wir wollen uns demnach freuen, daß der verhängnißvolle dreizehnte Juni glücklich vorüber ist, daß unsere Häuser noch stehen, unsere Tische zur Mittagzeit noch gedeckt und unsere Pokale in trauter Abendstunde noch gefüllt sind.

Die Sache, von der wir reden, hat aber auch ihre erste Seite. Wenn nur die Hälfte wahr ist von Dem, was uns in den Zeitungen über die Befürchtung des nun glücklich überstandenen Weltuntergangs berichtet wurde, so bleibt noch genug übrig, um sich über die selbst heutigen Tags noch so große Ausdehnung der Dummheit und des Aberglaubens eben so zu verwundern, als zu betrüben. Die Aufklärung hat allerdings große Fortschritte gemacht und manches Geheiß, manche Thorheit, manches Vorurtheil vertrieben, aber sie hat noch viel zu thun und noch manche Finsternis zu erhellern. Wir Bewohner von größeren Städten, die wir inmitten des frischen Luftstroms, des geistigen Völklerlebens stehen, wir können es kaum glauben, wie dunkel und trüb es an manchen Or-

ten, unter dem Landvolk noch ist. Zwar wird selbst in den ärmlichsten Dorfschulen heutigen Tages Manches gelehrt, was an und für sich ganz gut ist, aber gerade das Beste lehrt man nicht, das D e u t e n nämlich. Das Volk hat am Glauben genug, meinen Viele, und durch das Denken wird es nur unzufrieden, unentsam, widerspenstig; man muß es mehr zur Gottesfurcht, als zur Aufklärung erziehen. Die traurige Folge dieses Systems, durch welches Tausende in Geistesdruck und blinder Unternüßigkeit gehalten werden, ist so alt wie die Welt und gleich jenen fabelhaften Schlange, an welcher zehn neue Köpfe nachwachsen, wenn man ihr einen abgehauen hat. Die Philosophen und die Freunde der Humanität sagen, daß man darum den Glauben und die Hoffnung nicht aufgeben dürfe und daß Licht und Wahrheit endlich doch bis in die entlegensten Winkel der Erde dringen und auch die letzten Schatten der alten Nacht noch vertreiben würden. Sie mögen Recht haben, aber es wird noch lange dauern, bis dieses Ziel erreicht ist, und bis dahin wird noch mancher Weltuntergang propheet, noch mancher Heilige verjagt, noch mancher Tempel gestürzt, noch mancher Reformator verfolgt, und mancher Kampf auf Leben und Tod bestanden werden. Die Fortschritte und Eroberungen, die wir auf materiellem Gebiet gemacht haben, stehen in keinem Verhältnis zu denen, die wir von der geistigen Aufklärung und von der allgemeinen Verbreitung derselben zu erwarten berechtigt wären. Wie hätte man sonst in unsern Tagen vom Untergang der Welt noch so viel reden und ihn an vielen Orten noch so ernstlich befürchten können! Freilich bleibt es wahr, was ein geistreicher Mann gesagt hat: „Den Glauben haben wir verloren, den Aberglauben werden wir behalten.“

Die Welt ist nicht untergegangen und sie wird noch lang bestehen. Die Geseze, Einrichtungen und allerhöchsten Verordnungen, auf denen sie beruht, sind nicht so wandelbar, wie die unrigen. Das Fortbestehen dieses Sandfornes im großen Weltall, das wir Erde nennen, und des Lebens auf demselben ist gesichert; das Leben wechselt nur und die Lebenden kommen und gehen. Aber wahr bleibt es doch, daß viele Menschen untergehen und sich selbst zu Grunde richten, die noch lange hätten mitlaufen und noch lange das bunte Treiben hienieden hätten mitmachen können. Wie viele gehen unter in thörichten Unternehmungen, in eiteln Träumereien, in unruhiger Selbstquälerei, in heberhaften Aufregungen und an hundert Uebeln, Verblendungen und Thorheiten, an denen die Menschheit noch immer krank ist. Eine der verblüfftesten Krankheiten unserer Zeit, die fortwährend Tausende zu Grunde richtet, ist der Schwindel. Die Erscheinungen desselben sind unendlich mannichfaltig und zeigen sich im Großen wie im Kleinen, im Palast, wie in der niedern Hütte, in den großen Städten, wie in dem kleinsten Dorfe. Ueberall Schwindel und Schwindel, von den Ketten-Unternehmern, die mit Millionen spielen, bis zum Bauer herunter, der seine Milch und

Butter fälset; von der hohen Herrschaft, die in der Residenz ein glänzendes Haus macht, bis zum Bürgerstande herunter; der auch repräsentiren will; von dem gefeierten Künstler, der sich Blumen und Lorbeerfränze zuwerfen läßt, bis zum wandernden Komödianten herunter, der kaum das tägliche Brod hat; von den offiziellen Festlichkeiten, bei welchen lange Reden mit viel Worten und wenig Inhalt und glänzend aufgepöste Toaste einander überstürzen, bis zum silbernen Ehrenstange eines Hofkutschers, den die andern Hofkutschen mit einer silbernen Dose beschenken. Vor dieser Kränklichkeit unserer Tage hat sich zu hüten, wer nicht untergehen will. Sie wird uns verderblicher werden, als alle Cometen, als Feuer und Wasser; noth, sie wird den Staat zu Grunde richten, der Kirche die Gläubigen entfremden, die Gesellschaft nach allen Seiten hin entzweit. Darum wollen wir nicht allzusehr triumphiren, daß der dreizehnte Juni glücklich überstanden, daß die Welt nicht untergegangen ist. So lange es in der Welt noch so viel Schwindel und Schwindel, Thorheit und Verblendung, Kuras und Eitelkeit, Scheinheiligkeit und Friererei, so lange es noch so viele Uebel und Mißstände gibt, deren langes Verzeihnis man uns erlassen möge, so lange haben wir viel zu befürchten, und kann für Den oder Jenen früher oder später ein Tag erscheinen, der ihm verderblicher werden wird, als es der dreizehnte Juni für unsere Erdenwelt gewesen ist. (D. A. 3.)

Tag's Ereignisse.

— Man glaubt, der Kaiser v. Oesterreich werde am 24. Juni seine Reise nach Ungarn wieder aufnehmen. Die Kaiserin, deren Gesundheit durch den Trauersfall sehr gelitten hat, wird ihn nicht begleiten.

— Wien, 10. Juni. Am 5. Juni waren der Kaiser und die Kaiserin von Laxenburg in die Stadt gekommen und hatten sich in die Kaisergruft bei den Kapuzinern begeben, wo sie eine Stunde am Sarge der verstorbenen kleinen Erzherzogin Sophie im Gebet zubrachten. Die Kaiserin sah sehr leidend und angegriffen aus (sie befindet sich in gesezten Umständen); weinte viel und mußte in den Wagen zurückgetragen werden. Wie es heißt, verbindet sich bei ihr mit dem tiefen Schmerz über den Verlust des geliebten Kindes der in sich durchaus nicht gerechtfertigte, wenn auch menschlich erklärliche Vorwurf, die Kinder wider den Rath der Aerzte, namentlich des Leibarztes Dr. Seybold, mit auf die Reise nach Ungarn genommen zu haben. Die Kaiserin ist ganz jährliche Mutter; wo die Mutter ist, müssen auch die Kinder seyn, hatte sie gesagt, und damit alle Bedenlichkeiten des Arztes abgeschnitten. (D. A. 3.)

— Die ungarischen Magnaten und die höhere katholische Geistlichkeit hatten sich vorgenommen, dem Kaiser bei seiner Anwesenheit in Ofen eine Petition zu überreichen, worin er gebeten werden sollte, den freien

Gebrauch der ungarischen Sprache in der Administration zu gestatten und die Revision der Grundsteuer anzuordnen. Der Erzbischof von Gran war damit beauftragt, die Petition zu übergeben und suchte deshalb um eine Audienz nach, die ihm auch bewilligt wurde. Als er in den Audienzsaal trat, kam ihm der Kaiser freundlich entgegen und sagte: Sie bringen mir eine Petition? Ja, Ew. Majestät. Sie ist von Ihnen, von Magnaten und andern Prälaten unterzeichnet? Der Primas bejahte wieder. Wo ist sie jetzt? Ich habe sie bei mir. So behalten Sie dieselbe nur ferner. Ich liebe mein Ungarn von Herzen, ich will nichts, als sein Glück und seine Blüthe und werde innerhalb der Grenzen des Reiches und der Möglichkeit alles thun, sein Wohl zu fördern. Die Namen der Personen, welche das Bittgesuch unterzeichneten, will ich nicht kennen. Dem Erzbischof blieb nichts übrig, als seine Schrift zu behalten.

Der Kaiser von Oesterreich hat angeordnet, daß in Zukunft die Staatsbeamten in Ungarn zu zwei Dritttheilen aus Landeskindern genommen und die Eingaben bei den Gerichten in ungarischer Sprache verabsaft werden sollen.

Wien, 9. Juni. Das Pferd, welches die 6 Haydukenstädte als ein für die Kaiserin bestimmtes Huldigungsgeschenk dem Erzherzog Generalgouverneur überreichten, ist ein 4jähriger Hengst, ein Eisenschimmel von rein ungarischer Abkunft. Das Geschirr war aus geschlagenem Silber und mit dem Wappen des ehemaligen Haydukenbezirks versehen, der Sattel aus blauem weiß ausgefärbtem Leder, die Schabrake zeigte gleichfalls die bayerischen Farben und das Wappen der Haydukenstädte, die Hufeisen waren aus geschlagenem Silber.

Wien, 9. Juni. Man versichert, der Kaiser habe die an ihn ergangene Einladung, dem im Spätsommer dieses Jahres abzuhaltenden Fürstencongress beizuwohnen, abgelehnt, hinweisend auf die Sorge, welche die Lage des eigenen Reichs und das Wohl der verschiedenen Völker, die es bilden, jetzt noch von der Regierung erheischt, und welche dem Kaiser nicht gestattet, in dieser Zeit anderweitige weitläufige Pläne zu verfolgen. Man weiß hier, daß Ludwig Napoleon mit Ideen umgeht, die sich größtentheils auf eine Umgestaltung des deutschen Bundes beziehen, ist aber der Ansicht, daß eine solche Reorganisation, so nöthig sie auch in mancher Hinsicht erscheinen mag, theils noch nicht an der Zeit, theils eine innere Angelegenheit der deutschen Regierung allein sey, die jede fremde Intervention ausschliesse. Man glaubt hier nicht, daß in diesem Jahr ein Fürstencongress, wie er von vielen Seiten verkündet worden, stattfinden werde, ist aber überzeugt, daß Ludwig Napoleon den Plan einer persönlichen Conferenz mit den verschiedenen Souveränen Europas nicht aufgeben werde. Napoleon III. hat, wie sein Oheim, weite Entwürfe; er weiß, daß er sein Volk stets beschäftigen, mit Glorie füttern muß, wenn er ruhig regieren will. Die Sache ist nur die, inwieweit er bei dieser steten Uneube, zu der seine Regierung einmal verdammt ist, die Rechte anderer Völker,

und namentlich seiner deutschen Nachbarn, respectirt! Man mag vielleicht der Ansicht seyn, daß der deutsche Bund allein, auf jedem Schritt gehemmt durch seine vielgliedrige Gestalt, das große Werk seiner Reorganisation niemals zu einem glücklichen Ende führen werde, daß also ein drängender Impuls von außen dazu nöthig sey; aber davon wenigstens sind wir Alle überzeugt, daß unsere westlichen Nachbarn so wenig wie unsere östlichen die geeigneten Regeneratoren seyn werden. (D. A. Z.)

Der König von Preußen ist nach Marienbad und die Königin nach Toplitz abgereist, um daselbst eine Badecur zu gebrauchen.

München, 10. Juni. So eben, 8 Uhr Abends, ist der König, nach 4 1/2 monatlicher Abwesenheit, wieder hier angekommen. Se. Maj. hatte sich alle Empfangsfeierlichkeiten verbeten; es fand nur ein strengdienstlicher Empfang statt. Aber die sämmtlichen, vom Bahnhof zur Residenz führenden Straßen waren von wartenden Gruppen besetzt, die dem heimkehrenden Monarchen ein freudiges Willkommen zuriefen. Die Königin war ihrem erlauchten Gemahl bis Augsburg entgegengefahren. (N. L.)

Hamburg, 8. Juni. Am 27. d. wird der Kaiser u. die Kaiserin von Rußland, nebst Gefolge, das aus 110—120 Personen bestehen wird, hier eintreffen und im „Hotel de l'Europe“ absteigen, woselbst fast drei Etagen zu diesem Behufe von dem hiesigen Vertreter Rußlands gemiethet worden sind.

München, 9. Juni. Nach einer aus Petersburg eingelaufenen Ordre müssen sowohl das k. Kurhaus als auch das ganze Privathotel des Hrn. Maulik in Lissingen zum Empfange des kaiserlichen Hofes schon für den 1. Juli in Bereitschaft gehalten werden, da außer der Kaiserin nebst Familie, auch der Kaiser mit hohem Erfolge daselbst an diesem Tage eintreffen wird. (N. A.)

Auf ihrer ganzen Reise fand die Kaiserin von Rußland keinen lebenswürdigeren, zuvorkommenderen und billigeren Wirth als den im König von Sardinien zu Turin. Das ganze Erdgeschloß seines königlichen Hotels wurde ihr zur Verfügung gestellt. Um ihr die Mühe zu ersparen, die Stufen nach dem Garten hinabzusteigen, hatte man dieselben in einen sanft abgedachten, mit Teppichen belegten Weg umgewandelt. In dem einen Saale waren die Wände mit natürlichen Erben bedeckt, so daß sich die Kaiserin die frischesten Trauben selbst pflücken konnte. Ein anderer Saal war mit den schönsten und seltensten Blumen geschmückt, die sorgfältig frisch erhalten wurden. Vor dem Fenster der Kaiserin hatte man mit den Sträuchern und Bäumen aus den Treibhäusern einen Garten improvisirt. Die Galanterie des Wirthes gieng so weit, daß er der Kaiserin nach ihrer Abreise jeden Tag, so lange sie in Italien war, eine Dösche mit eingemachten Früchten aus Paris nachschickte.

Köln, 8. Juni. Im Juli wird der Prinz von Wales in Königswinter eintreffen und 2 Monate daselbst wohnen. Zugleich erwartet man die Königin Victoria. Die englische Prinzessin, die Braut des Prinzen Friedrich Wilhelm von

Preußen, wird während dieser Zeit in Remagen wohnen; die betreffenden Gasthöfe sind zu diesem Behufe schon in Königswinter und Remagen gemiethet.

Kaiser Napoleon läßt eine Denkmünze auf den Pariser Frieden vom 30. März 1856 mit seinem Bildniß prägen.

Um seinen erschöpften Staatschatz zu füllen, hat der Sultan verordnet, daß jährlich von jedem Christen und Juden jeglichen Alters für die Befreiung vom Kriegsdienst eine Steuer von 34 Piaster zu erheben sey und daß sogleich 2 Jahre voraus bezahlt werden sollen.

Paris, 9. Juni. Gestern Abend brach im Feu-Magazin der Garnison von Versailles ein heftiger Brand aus, dessen man, obschon etwa 50 Spritzen aus Versailles und der Pariser Banne meile herbeigeeilt waren, erit Herr werden konnte, als das Gebäude und die Vorräthe von den Flammen zerstört waren. Der Kaiser war auf die erste Kunde von dem Ausbruch des Feuers in Begleitung einiger Offiziere von St. Cloud nach Versailles geritten. (Fr. J.)

Der bekannte Fürst Wallerstein in München macht allerlei Wandlungen durch. Vor 1848 war er Minister, oberster Hofbeamter und hatte eine Gärtnerstochter, die er selbst hatte erziehen lassen, zur Frau; dann ward er Democrat und Führer der Opposition und jetzt heirathet er eine italienische Gräfin.

München, 11. Juni. Die heutige Fronleichnamprocession war zum allgemeinen Bedauern von der Bitterung nicht begünstigt; nachdem an der mit Blumen reich geschmückten Mariensäule das erste Evangelium abgehalten war, vermehrte sich der bereits früher schon eingetretene Regen der Art, daß man genöthig war, sich in die Kirche zurückzugeben, wo dann die weiteren Evangelien abgehalten wurden. Die Procession, an welcher Se. Maj. der König mit J. K. H. den Prinzen Luipold und Adalbert und dem großen Cortège theilnahmen, war nicht minder zahlreich und glänzend als es in den Vorjahren der Fall war, umsomehr mußte man deren Unterbrechung bedauern. (N. J.)

Die süddeutschen Papierfabriken haben in Frankfurt in aller Stille eine Zusammenkunft gehalten und in Betracht, daß die Lumpen im Preise gestiegen sind, beschlossen, die verschiedenen Papierforten um 10, 15 und 20 Prozent hinaufzusetzen.

Eine für die Consumenten günstige Conjunction ist im Butterhandel eingetreten. In Folge der großen Ausdehnung, welche die Ausfuhr von Butter aus Süddeutschland nach Norddeutschland erhalten hat, haben sich namentlich in Magdeburg und Berlin solche Massen von Butter aufgehäuft, daß dieselben unter dem Preis verkauft werden müssen. Der Rückschlag für das producirende Süddeutschland ist nicht ausgeblieben und so ist z. B. auf dem letzten Coburger Buttermarkt das Pfund Butter um 22 Kreuzer verkauft worden, während es vorher um 36 Kreuzer verkauft worden ist.

Die Wollmärkte haben wieder ihren

Anfang genommen. Sehr lebhaft war das Geschäft in Breslau, wo am ersten Tage 10,000 Centner zum Verkauf ausgestellt waren. Im Durchschnitt waren die Preise um 6—8 Thaler für den Centner niedriger, als im vorigen Jahr und die Preiserniedrigung hat die feinen Sorten (10—15 Thaler geringer) mehr betroffen als die Mittelwollen. Den Schafzüchtern wird nachgerühmt, daß sie bei der Behandlung der Wolle sich der größten Redlichkeit beiseigigt und nicht das Gewicht durch Sand u. dgl. vermehrt hätten.

Berlin, 11. Juni. Unsere Criminalpolizei ist jetzt sehr in Anspruch genommen. Ein zum Tode verurtheilter Mörder, Pfad mit Namen, hat vor seiner Hinrichtung umfassende Geständnisse abgelegt, welche nicht nur zur Entdeckung einzelner Banden, sondern eines ganzen weitverbreiteten Diebesystems geführt haben. U. A. ist ein Kirchhof in der Provinz, 12 Meilen von hier entfernt, angegeben und auf diesem in einer verwitterten Familiengruft ein ganzer, höchst bedeutender Schatz gestohlener Pretiosen vorgefunden worden. Es ist die Verhaftung vieler Personen erfolgt, welche äußerlich einen anständigen Namen sich zu machen wußten. Es steht in dieser Angelegenheit ein wahrer Monstrecriminalproceß bevor.

Wenn die Hülsefrüchte nicht weich kochen wollen, ist bei den Hausfrauen gewöhnlich trübes Wetter. Wüste ich, daß ich mir bei vielen derselben in Stadt und Dorf ein recht freundliches Gesicht verdienen könnte, so wollte ich ihnen wohl ein einfaches, wohlfeiles und auch unschädliches Mittel verrathen. Pflanzenlängensalz, das man in jeder Apotheke bekommt, heißt es und ist wirklich ganz probat. Für 1 Kreuzer kann man 2- bis 3mal an die Erbsen oder Linsen thun, natürlich alsbald bei Zusehen. Sollten sie jedoch sehr schwer kochen, so nehme man zu einer Portion etwas mehr. Ich möchte dieses Mittel auch für leicht kochende Hülsefrüchte empfehlen, weil man dann gar viel weniger Feuerung braucht, als außerdem und sonach Kosten an Feuerungsmaterial erspart.

(Eingef.) Zur Aufklärung. Es sieht nachgerade mit dem belgischen „Wohlthätigkeits-Gesetz“ nicht so gefährlich aus, wie man es hat machen wollen. Denn für's 1) ist es unrichtig, daß die Geistlichkeit unumschränkte Verwaltung haben soll über fromme Stiftungen. Vielmehr ist ausdrücklich darin bestimmt: Alles soll unter Controlle und Aufsicht des Staates verwaltet werden. Hiernach sollte es also so werden in Belgien, wie es bei uns hier zu Lande schon lange eingeführt ist. Es ist also auch für's 2) nicht richtig, daß wegen dieses Gesetzes das Land in „geistlicher Gefahr“ gewesen ist. Es ist ja, wie aus No. 1 erhellt, schon dafür gesorgt. Es ist endlich für's 3) nicht richtig, daß man Das gleich dem „ganzen Lande“ zuschreibt, was ein Hause Ausführer will. Ein ehrlicher Bürger bedankt sich davor.

Stuttgart, 13. Juni. Seine Majestät der König haben sich gestern Vormittag zum Besuche Ihrer Majestät der Kaiserin Alexandra nach

Wildbad begeben. — Gestern Nachmittag traf Se. Kais. Hoh. der Prinz Peter von Oldenburg zum Besuche der Königl. Familie hier ein.

— Stuttgart 10. Juni. Kaum ist die Kaiserin Alexandra in Wildbad erschienen, so macht sich die Anwesenheit der Maj. auch schon durch Lieferungen aller Art bemerklich; Fleischwaaren, Weine, Ellenwaaren, Putzwaaren u. s. f. gehen in allen möglichen Formen und Quantitäten nach der dormaligen Residenz der Kaiserin. Zwischen dem Wildbad und dem hiesigen Hofe besteht ein fast ununterbrochener Verkehr.

— Wildbad, 9. Juni. Nachdem es den ganzen Vormittag geregnet hatte, hellte sich gegen Mittag der Himmel auf. Unerwartet erschien Ihre Maj. die Kaiserin kurz nach 1 Uhr auf der Promenade vor dem Badhotel, begab sich sodann auf die Hinter demselben angebrachte, mit einem Springbrunnen verzierte Terrasse und von da in den Gasthof zum Bären, dessen vordere Räumlichkeiten sie durchschritt, um sich die in den jenseits der Eng liegenden, in letzterer Zeit wesentlich erweiterten Gebäulichkeiten dieses Hotels befindlichen Appartements zeigen zu lassen, welche Se. Maj. der Kaiser von Rußland bei seiner Hieherkunft beziehen wird.

— Die Reise des Kaisers und der Kaiserin von Rußland hat eine Aenderung erfahren, insofern sie den neuesten Anordnungen zufolge um 8 Tage früher vor sich geht, als seither geglaubt wurde. Das russische Kaiserpaar wird demnach schon am 30. d. M. in Darmstadt eintreffen und also am 2. Juli in Wildbad seyn, wo der König und die Königin von Preußen in den letzten Tagen dieses Monats ankommen werden.

— Der St. A. befindet sich in der Lage, versichern zu können, daß die Gerüchte von einem Fürsten-Congress in Wildbad jeder Begründung entbehren. Damit ist jedoch keineswegs gesagt, daß die bereits genannten Fürsten nicht zu einem Besuche nach Wildbad kommen.

— Nach einer Darstellung der Rechnungsergebnisse der württemb. Staatsschuldenzahlungsstelle von dem Etatsjahre 1854/55, belief sich am 30. Juni 1855 der Stand der Staatsschuld auf 54,877,492 fl. Davon wurden verzinst zu 5 0/0 515,920 fl., zu 4 1/2 0/0 27,612,000 fl., zu 4 0/0 6,014,000 fl., zu 3 1/2 0/0 17,731,400 fl. und zu 2 1/2 0/0 4172 fl. Unverzinsliches Papiergeld war vorhanden für 3 Millionen Gulden. Von dem Anlehen von 1855, für außerordentliche Militärbedürfnisse, waren noch vorhanden 1,700,064 fl.

— Der „St. A.“ theilt auch von Kottweil mit, daß dort in diesem Quartal keine Schwurgerichtssitzungen stattfanden, so daß also in diesem Vierteljahre in 3 unter 8 Bezirken die Sitzungen wegen Mangel an Stoff ausfallen; gewiß ein sehr erfreulicher Beweis für die Abnahme der Verbrechen.

Badnang. 1852er Wein hat um billigen Preis aus Auftrag zu verkaufen
Küfermeister Haas.

B a d n a n g.

Dankfagung.



Die Unterzeichneten fühlen sich gedrungen, ihren hiesigen Mitbürgern für die liebevolle Theilnahme am Begräbniß ihrer vollendeten Mutter, sowie den hiesigen Lehrern für den erhebenden Gesang an ihrem Grabe ihren gerührtesten Dank zu sagen, mit dem Wunsche, daß der Herr selbst, dieser reiche Vergelter, diesen Liebesbeweis ihnen reichlich vergelten möge.

Chorwart Sanzenbacher.

mit seinen beiden Kindern.

Badnang. [Brod-Taxe.]
8 Pfund weißes Kernenbrod 31 kr.
Ein Kreuzerweck muß wiegen 5 1/2 Loth.

Winnenden. Naturalienpreise vom 11. Juni 1857.

Fruchtgattungen.	Höchst.		Mittel.		Niederk.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen	18	48	—	—	—	—
„ Dinkel	8	15	8	4	7	56
„ Haber	9	20	8	24	7	30
„ Weizen	17	36	16	48	—	—
„ Gerste	12	48	12	16	11	44
„ Roggen	14	24	13	52	12	48
1 Simri Gemischt	1	54	1	50	1	48
„ Erbsen	—	—	—	—	—	—
„ Linsen	—	—	—	—	—	—
„ Ackerbohnen	1	52	1	48	—	—
„ Weichkorn	2	6	1	56	1	48
„ Wicken	1	20	1	12	1	4

Hall. Naturalienpreise vom 13. Juni 1857.

Fruchtgattungen.	Höchst.		Mittel.		Niederk.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Simri Kernen	2	32	2	26	2	8
„ Roggen	1	52	1	45	1	39
„ Weizen	—	—	—	—	—	—
„ Gemischt	2	—	1	51	1	44
„ Gerste	1	45	1	35	1	30
„ Haber	1	3	—	59	—	56
„ Erbsen	—	—	—	—	—	—
„ Ackerbohnen	—	—	—	—	—	—
„ Wicken	—	—	—	—	—	—

Heilbronn. Naturalienpreise vom 13. Juni 1857.

Fruchtgattungen.	Höchst.		Mittel.		Niederk.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen	20	—	19	38	19	15
„ Dinkel	8	45	8	20	7	12
„ Weizen	20	24	20	24	20	24
„ Korn	—	—	—	—	—	—
„ Gerste	12	48	12	24	11	48
„ Gemischt	—	—	—	—	—	—
„ Haber	8	20	8	3	7	54

Er scheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamtsbezirk auch über sämtliche benachbarten Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weinsberg, Belgheim u. s. w.

Der Murrthal-Bote,

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Badnang und Umgegend.

Nro. 49. Freitag den 19. Juni 1857.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Oberamtsgericht Badnang.

Gläubiger-Vorladung in Gant-Sachen.

In nachgenannter Gant-Sache wird die Schuldenliquidation und die geseklich damit verbundenen weiteren Verhandlungen an dem unten bezeichneten Tag und Ort vorgenommen, wozu die Gläubiger und Absonderungs-Berechtigten andurch vorgeladen werden, um entweder persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte zu erscheinen, oder auch, wenn voraussichtlich kein Anstand obmaltet, statt des Erscheinens vor oder an dem Tage der Liquidations-Tagsfahrt ihre Forderungen durch schriftlichen Receß in dem einen wie in dem andern Falle unter Vorlegung der Beweismittel für die Forderungen selbst sowohl, als für deren etwaige Vorzugsrechte anzumelden. Die nicht liquidirenden Gläubiger werden, so weit ihre Forderungen nicht aus den Gerichts-Akten bekannt sind, an dem unten festgesetzten Tag durch Bescheid von der Masse ausgeschlossen, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Massegegenstände und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Klasse beitreten.

Wilhelm Lebzelter, gew. Gemeindepfleger in Jux, Samstag den 18. Juli 1857 Morgens 8 Uhr zu Jux. Ausschlußbescheid. Am Schlusse der Liquidation. Den 10. Juni 1857.

Königl. Oberamtsgericht. Frölich.

Jur.

Liegenschafts-Verkauf.

Oberamtsgerichtlichem Auftrage zu Folge wird die in der Gantmasse des bisherigen Gemeindepflegers Wilhelm Lebzelter von Jux vorhandene Liegenschaft, bestehend in:

- einem zweistöckigen Wohnhause nebst einer Scheuer daneben,
- 3 Brtl. 16 Rth. Garten,
- 5 Mrg. 1/2 " 8 " Acker u. Wiesen,
- 2 " — 12 " Viehwiebboden,

zuf. 8 Mrg. — 18 Rth., zusammen angeschlagen um 990 fl., am Freitag den 17. Juli d. J. Vormittags 10 Uhr auf dem Rathhause zu Jux in öffentlichen Aufstreich gebracht werden.

Murrhardt, den 16. Juni 1857.

Königl. Amtsnotariat. Häcker.

Privat-Anzeigen.

B a d n a n g.

Verlorenes.

Am letzten Dienstag den 16. Juni Abends sind im Engelgarten 1 Paar neue, weiße, seidene Handschuhe verloren worden, die der Finder gegen angemessene Belohnung bei der Redaction des Murrthal-Boten abzugeben gebeten wird.